

## **C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

### **CB BILDUNG UND ERZIEHUNG**

#### **CBB Hochschulwesen**

##### **Polen**

##### **Universität <LEMBERG>**

- 18-3** ***Geschichte der Universität Lemberg zwischen Absolutismus, Totalitarismus und Nationalfragen*** / Henryk Ditchen. - Berlin : Logos Berlin, 2018. - 362 S. ; 24 cm. - (Stuttgarter Beiträge zur Wissenschafts- und Technikgeschichte ; 12). - ISBN 978-3-8325-4749-3 : EUR 46.50  
**[#6107]**

„Literatur über die Geschichte der Universität in Lemberg gibt es im deutschsprachigen Raum so gut wie nicht und die Quellenlage ist unzureichend“ (S. 17). Man kann diese Aussage des Autors in der Einführung nur unterstreichen. Anders als die Jagiellonen-Universität in Krakau, die 1364 gegründete erste und wohl auch bedeutendste Hochschule im alten Polen, stand ihre jüngere Schwester, die 1661 gegründete „Jesuitenakademie“ im galizischen Lemberg (Polnisch: L'wów, Ukrainisch: L'viv) nie im Zentrum der universitätsgeschichtlichen Forschung zu Ostmitteleuropa. Die nach König Jan Kazimierz benannte Hochschule war eine polnische, natürlich katholisch geprägte Institution, die nach der ersten polnischen Teilung im Jahre 1773 zur österreichischen Kaiser-Joseph-Universität wurde. Nach deren Auflösung 1805 wurde die Lemberger Universität ab 1817 zur Kaiser-Franz-Universität, deren Geschicke wie die der Region nun für ein ganzes Jahrhundert von Wien bestimmt wurden. Lemberg wie auch Krakau waren bis 1918 österreichische Städte, Teile der K. u. K-Monarchie. Mit der Wiedergründung eines polnischen Nationalstaates kehrte man nach dem Ersten Weltkrieg zu den Wurzeln zurück. König-Jan-Kazimierz-Universität sollte die Hochschule bis 1939 heißen.

Mit dem Hitler-Stalin-Pakt wurde die Westukraine 1939 mit Lemberg Teil der Sowjetunion. Nur zwei Jahre später, nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion, wechselten Stadt und Region in den Besitz Großdeutschlands als Teil des Generalgouvernements Polen. Hitlers Mörderbanden hinterließen zahlreiche Blutspuren, als sie unmittelbar nach dem Einmarsch im Juli 1941 einen Großteil der örtlichen Intelligenz, darunter zahlreiche Professoren der Universität ermordeten. Schon 1944 eroberten russische Truppen Lemberg und Galizien zurück. Die traditionell stark polnisch geprägte Universität war den Machthabern in Moskau ein Dorn im Auge. Polnische Wissenschaftler wie überhaupt Polen insgesamt wurden zur Ausreise nach Polen gezwungen. Viele fanden im schlesischen Breslau (Wrocław), aber auch

an anderen polnischen Hochschulen eine neue Heimat. Die heutige ukrainische Universität und ihre Entwicklung nach 1945 ist hier kein Thema.

Henryk Ditchen, dem wir bereits eine Geschichte der Lemberger Technische Hochschule verdanken,<sup>1</sup> schildert in seiner feingegliederten Abhandlung<sup>2</sup> das wechselhafte Schicksal einer Universität und ihrer Mitglieder unter verschiedenen Herrschaftsformen wie der polnisch-litauischen Adelsmonarchie, des Habsburger Absolutismus, des polnischen Nationalismus oder dem sowjetischen Totalitarismus. Verschiedene Völker prägten das Gesicht der Hochschule. In erster Linie natürlich Polen und polnische Juden, dann aber auch während des langen Intermezzos Österreich-Ungarn, schließlich die Ukraine und nicht zuletzt, wenn auch nur für drei Jahre, Hitlers Deutschland.

Als gebürtiger Pole hat der Verfasser keine sprachlichen Schwierigkeiten mit den doch in beträchtlichem Umfang vorhandenen polnischen Quellen, auf die er sich weitgehend stützt.<sup>3</sup> Archivstudien hat er selbst nicht unternommen. Die vorhandene Literatur erlaubte es dem Autor, ein facettenreiches Bild der traditionsreichen Hochschule zu zeichnen. Die Entwicklung der Fakultäten, ihrer Professoren, weniger der Studenten finden umfassende Berücksichtigung. 37 Tabellen ermöglichen einen schnellen Überblick über die personelle Zusammensetzung des Lehrkörpers in bestimmten Fächern zu bestimmten Epochen. Zahlreiche Fußnoten liefern weitere biographische Informationen. Von den angesprochenen Dozenten mögen viele nur Fach- oder Osteuropahistorikern bekannt sein. Dennoch haben etliche gesichert, daß es in Lemberg über lange Zeit qualitätvollen akademischen Unterricht gab. Viele der Hochschullehrer hatten etwa in Krakau, Wien, aber auch an deutschen Universitäten studiert. Dies galt im 19. Und 20. Jahrhundert auch für zahlreiche Lemberger Studenten.<sup>4</sup>

Die sorgfältig recherchierte Abhandlung über eine traditionsreiche ostmitteleuropäische Universität schließt eine Lücke in der universitätsgeschichtli-

---

<sup>1</sup> **Die Politechnika Lwowska in Lemberg** : Geschichte einer Technischen Hochschule im multinationalen Umfeld / Henryk Ditchen. - Berlin : Logos-Verlag., 2015. - 293 S. : Ill. - (Stuttgarter Beiträge zur Wissenschafts- und Technikgeschichte ; 7). - ISBN 978-3-8325-3887-3 : EUR 40.00. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1065680481/04>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1165892243/04>

<sup>3</sup> Vor allem auf die monumentale neue Universitätsgeschichte **Uniwersytet Jana Kazimierza we Lwowie** / Adam Redzik ... - Wydanie 2. poprawione. - Kraków : Wydawnictwo Wysoki Zamek, 2017. - 1302, [10] S. : Ill., Kt. ; 26 cm (Academia Militans). - ISBN 978-83-947365-7-6. - Inhaltsverzeichnis:

[http://scans.hebis.de/42/69/10/42691006\\_toc.pdf](http://scans.hebis.de/42/69/10/42691006_toc.pdf) - Nicht berücksichtigt hat Ditchen die **Historia w Uniwersytecie Lwowskim** : badania i nauczanie (do 1939 roku) / redakcja naukowa Jerzy Maternicki, Joanna Pisulińska i Leonid Zaszkiłniak. - Rzeszów : Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego, 2016. - 661 S. : Ill. ; 25cm (Publikacja zawiera biogramy wykładowców historii, historii prawa i historii Kościoła w Uniwersytecie Lwowskim). - ISBN 978-83-7996-259-4. - Inhaltsverzeichnis: [http://scans.hebis.de/38/48/08/38480865\\_toc.pdf](http://scans.hebis.de/38/48/08/38480865_toc.pdf)

<sup>4</sup> Matrikeln der Lemberger Universität scheinen nicht (mehr?) zu existieren. Jedenfalls ist davon bei Ditchen keine Rede.

chen Forschung. Wie zitiert, haben polnische Historiker gerade in jüngerer Zeit umfangreiche wichtige Arbeiten vorgelegt, die etwa deutschen Forschern aus sprachlichen Gründen nicht oder nur schwer zugänglich sind. Hier ist Ditchens Darstellung eine wichtige Ergänzung.<sup>5</sup>

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9289>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9289>

---

<sup>5</sup> Einige Kleinigkeiten zum Schluß: Wäre es im Titel nicht angemessener, von „Nationalitätenfragen“ als von „Nationalfragen“ zu sprechen? Im Literaturverzeichnis falsch Gregor statt Georg Kaufmann (S. 329), Ross, Hans statt Roos, Hans (S. 335). Der baltische Historiker heißt Gert v. Pistolkohrs, nicht Pistohkahrs (S. 334).